

Christlicher Textilarbeiter

Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

Verantwortl. Redakteur: W. H. Köhling in Düsseldorf,
Corneliusstraße 66. Telefon-Nr. 4423.
Berichte und sonstige Beiträge sind bis Monats-
abende an die Redaktion in Düsseldorf zu senden.

Anzeigen kosten die gespaltene Zeile 20 Pfg. Bei Wieder-
holungen wird Rabatt gewährt.
Beilagen werden mit 5 Mt. das Tausend berechnet.
Postzeitungsliste Nr. 1649.

Der „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag und
kostet vierteljährlich 75 Pfg. durch die Post bezogen 90 Pfg.
Expedition, Druck und Verlag von Joh. van Aken in
Krefeld, Luth. Kirchstraße 65. Telefon-Nr. 1358.

7. Jahrgang.

Krefeld, Samstag, 19. August 1905.

Nr. 33.

III. Internationaler Textilarbeiterkongress (5. Konferenz) zu Jütisch.

Der im Jahre 1901 auf der Düsseldorfer Konferenz ab-
geschlossene Kartellvertrag wurde erneuert und hat in seiner
entsprechend veränderten Fassung nunmehr folgenden Wort-
laut:

Hochdem Zentralverband christlicher Textilarbeiter Belgiens,
dem niederländischen christlichen Textilarbeiterverband „Unitas“, dem
Zentralverband christlicher Textilarbeiter Österreichs und dem Zen-
tralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands wurde folgender
Vertrag vereinbart:

1. Die Mitglieder vorgenannter Organisationen werden gegen-
seitig ohne Eintrittsgeld aufgenommen, wenn sie in dem
Verband, dem sie bisher angehörten, ihre Pflichten erfüllt und sich
vorschriftsmäßig abgemeldet haben.

2. Die in abgetretenen Mitgliedern erworbenen Rechte werden
den gleichen Rechte, welche den anderen Mitgliedern des
Verbandes bei gleicher Dauer der Mitgliedschaft zuerkannt sind,
wenn der Übertritt innerhalb der ersten vier Wochen ihres Auf-
tritts im Bande erfolgt.

3. Die gegenseitige Unterstützung der Mitglieder richtet
sich nach den Statuten der angeschlossenen Verbände. Als Grund-
lage für den Bezug gilt jedoch, daß jedes Mitglied bei Streit z.
Unterstützung mindestens sechs Monate, bei allen anderen Unter-
stützungen (Krankheit, Sterbegrüßung usw.) mindestens ein Jahr ununter-
brochen in einer christlichen Gewerkschaft organisiert gewesen sein muß.

4. Bei Ausständen und Ausperrungen tritt dann
eine gegenseitige Unterstützung der Verbände ein, wenn die Situation
berichtig schwierig ist, daß die beteiligte Organisation den erforder-
lichen Kampf nicht allein durchzuführen vermag. Für neubeitretende
Verbände wird eine zweijährige Karenzzeit festgelegt.

5. Derjenige Verband, welcher die Unterstützung der anderen
Organisationen bezw. eine Beihilfe aus der internationalen Unter-
stützungskasse beantragt, ist gehalten, denselben möglichst vier Wochen
vorher über Ursachen und Ausdehnung des Ausstandes Bericht
zu erstatten. Bei plötzlichen Streiks und Ausperrungen ist nach-
zuweisen, daß der vorzeitige Ausbruch nicht durch Außerachtlassung
grundgesetzlicher oder sonstiger Pflichten verursacht ist. Bei allen
Differenzen mit den Arbeitgeber haben die Mitglieder sich nach den
Verbandsstatuten und den Anordnungen der Organisationsleitung
zu richten, wibrigensfalls die Unterstützung verweigert werden kann.
Die internationale Kommission (bestehend aus zwei Deutschen,
einem Belgier, einem Holländer und einem Österreicher) hat die
Aufgabe, bei Unklarheiten über die Sachlage zu prüfen
und über die Unterstühtungsfrage zu entscheiden. Die Kommission
hat das Recht, sachmännliche bezw. mit den Verhältnissen vertraute
Berater zuzuziehen.

6. Die im Jahre 1901 errichtete internationale Unter-
stützungskasse bleibt bestehen. Die Beiträge zu derselben betragen
für die angeschlossenen Organisationen pro Jahr und Mitglied 10 Pfg.

7. Die Kosten für das 1901 ins Leben gerufene inter-
nationale Sekretariat werden aus der internationalen Unter-
stützungskasse gedeckt. Als internationaler Sekretär wurde Herr
Huisling-Euschde auf weitere zwei Jahre gewählt.

8. Alle beteiligten Organisationen verpflichten sich, durch Ver-
mittlung des Sekretärs zur regelmäßigen Berichterstattung
über wichtige Verhältnisse, um die internationalen Beziehungen
zu fördern und dadurch eine breitere Basis dieses Vertrages vor-
zubereiten.

Ueber die Freistellung von Gewerkschaftsbeamten
referiert Zentralvorsitzender Schiffer-Düsseldorf. Als
Grundbedingung für die Entwicklung einer Gewerkschaft be-
zeichnet Redner eine gesunde prinzipielle Grundlage, eine
systematische innere Organisation und tüchtige Führer. In
bezug auf die Organisationsform dürfe kein wildes Durchein-
ander herrschen. Aus diesem Grunde habe sich der inter-
nationale Kongress in Gent bereits für Zentralorgani-
sationen entschieden. Doch genügte Form und Einrichtung
einer Organisation nicht, um ihr zu dauernden Erfolgen zu
verhelfen. Ein moderner Großbetrieb bedürfe eines Be-
amtenapparates. Dieser bedürfe die Organisation der Be-
amten, um einen geordneten Verwaltungsbetrieb und eine
intensive Werksarbeit durchzuführen. Die Gewerkschaften,
welche in dieser Beziehung zurückgeblieben seien, blieben
in der Entwicklung zurück. Die „freien“ Gewerkschaften
in Deutschland verdanken ihre großen Erfolge ihren guten
Einrichtungen und ihren tüchtigen Beamten. In Deutschland
seien von den „freien“ Gewerkschaften 1000 Beamte frei-
gestellt. Die christlichen Gewerkschaften in Deutschland hätten
gegen 100 freigestellte Beamte.

Die Frage, wer sich zum Gewerkschaftsbeamten eignet,
beantwortet Redner etwa folgendermaßen:

Nur Arbeiter dürfen als Gewerkschaftsbeamte gewählt
werden. Kadukale Darangängerei oder Zimperlichkeit schadet
bei einem Beamten. Rechtchaffenheit sei ein unbeding-
tes Erfordernis. Der Beamte dürfe keinen Unkel be-
sitzen, es dürfe sich in den Beamten keine Arbeiter-Aristo-
kratie herausbilden. Von den Mitgliedern der Gewerkschaft
aber sei zu fordern, daß sie einen Beamten anständiger be-
handeln und ihm einen angemessenen Lohn zahlen. Ein
Gewerkschaftsbeamter müsse auch repräsentieren können. Es
dürfe auf die Gewerkschaftsbeamten nicht das Sprichwort zu-
treffen: Die Arbeiter sind die schlechtesten Arbeitergeber.
Unbedingt erforderlich sei es, daß die Mitglieder zu ihren
Führern Vertrauen hätten. Dies erfordere die gewerk-
schaftliche Disziplin. Ein widersprechendes Bild sei es, wenn die
Mitglieder nicht auf ihre Führer hörten. Nie dürfe es so
weit kommen, daß sich ein Führer sagen müsse: „Von den
Feinden umbestimmt, aber von den Freunden verlagert.“
Besonderen Wert habe eine Gewerkschaft auf ihre
Leistungsfähigkeit zu legen. Hierzu aber seien hohe Bei-

träge erforderlich. Wer keine Opfer für den Verband bringe,
der habe auch keine Rechte zu demselben.

Zum Schluß weist Redner noch auf den großen Wert
des statistischen Materials hin.

In der Diskussion über das Referat bezeichnet P. Dr.
Nuttin dasselbe als eine äußerst wertvolle Fundgrube für
die Belgier und weist auf die Schwierigkeit hin, für den bel-
gischen Verband Gewerkschaftsbeamte freizustellen. Den jun-
gen Verbänden fehle es noch an der nötigen Leistungsfähigkeit.
Es werde und müsse aber auch in diesem Punkte besser
werden.

Debruyne-Gent bittet, die durch das Referat empfan-
genen Anregungen hinaus zu tragen.

Darauf erhält Verweil-Euschde das Wort zu seinem
Referat über die „Reform des holländischen Verbandes
Unitas“. Die „Unitas“ sei eine auf christlicher Grundlage
stehende Organisation. Dieselbe umfasse katholische und
evangelische Mitglieder. Soweit die katholischen Mitglieder
in Betracht kommen, sind dieselben auch Mitglieder der Fach-
abteilungen in den katholischen Arbeitervereinen. Bei der
Durchführung der Zentralisation stoßen wir auf Widerstand
bei einflussreichen katholischen Geistlichen, welche die Arbeiter
am liebsten konfessionell organisieren möchten. Konfessionelle
Gewerkschaften werden von denselben Geistlichen gefördert,
und so kam es denn, daß in der Diözese Limburg ein kon-
fessioneller Gewerkschaftsverband entstehen konnte. Dieser wird
von einem Geistlichen geleitet. Der Geistliche sei nicht in der
Lage, stets frei für die Arbeiter einzutreten. Wenn derselbe
auch vom besten Willen befeuert sei, so ständen zu viele hinter
ihm, welche ihn dirigierten.

Das Interesse der Arbeiter erfordere eine möglichst
weitgehende Durchführung der Zentralisation. In die-
sem Sinne würde die „Unitas“ unermüdet weiter arbeiten
und werde auch das gesteckte Ziel erreichen.

Herr Pops von der Nord-Brabant'schen Organi-
sation beantragt, den Punkt betreffs Anschluß seiner Organi-
sation an die internationale Vereinigung von der Tagesord-
nung abzusehen, da die Bedingungen hierzu wegen der vielen
inneren Schwierigkeiten vorläufig noch nicht geboten seien.
Dem Antrag ward stattgegeben und fand der Punkt damit
seine Erledigung.

Schiffer-Düsseldorf beantragt folgende Resolution: Zum
Anschluß an die internationale Vereinigung christl.
Textilarbeiter ist erforderlich, daß die betr. Organisationen
1) interkonfessionell, 2) politisch neutral und 3) eine
nationale Zentralorganisation sind.

Der Antrag ward angenommen.
Die beiden holländischen Organisationen erklärten durch
ihre Führer, mit einander in Verbindung zu bleiben und eine
Verständigung und möglichst eine Verschmelzung herbeizu-
führen.

Inzwischen hatte die internationale Kommission be-
schlossen, 1000 Fcs. aus der internationalen Unterstützungskasse
zu bewilligen. Davon sollen die Belgier 500 Fcs. für den
Streik in Gent und die Deutschen 500 Fcs. für den Streik in
Schiefbahn erhalten.

Ferner solle die Holländer für Gent sammeln, da sie
jetzt nicht in Kampfen verwickelt sind. Es wird nochmals be-
tont, daß es Aufgabe der Organisation ist, die in einem grö-
ßeren Kampf verwickelte Organisation zu unterstützen.

Herr Dr. Poell-Lilburg: Auch der Nord-Braban-
terverband möchte gern für die Arbeiter in Gent
und Schiefbahn sammeln. Dies wird vom Kongress freu-
dig begrüßt.

Krikawa-Wien: Wir haben zwar in Oesterreich sehr
schwer zu kämpfen, werden aber dennoch für unsere Streiken-
den Brüder in Gent und Schiefbahn tun, was wir können.

Schiffer-Mühlhausen erhält darauf das Wort zu seinem
Referat über den „Zehnstunden-Arbeitstag“. In Anbe-
tracht dessen, daß die Frage des Zehnstundentages für die
Textilarbeiter und mehr noch für Arbeiterinnen geradezu
brennend geworden ist, wollten wir an dieser Stelle von
einer eingehenderen Wiedergabe des Referates Abstand nehmen
und dasselbe als selbstständigen Artikel zum Abdruck bringen.
Redner wies zunächst auf die in den verschiedenen Staaten
bestehenden gesetzlichen Vorschriften bezüglich der Arbeitszeit
für Männer und Frauen hin. Durch die vervollkommenen
Maschinen der Neuzeit werde die Arbeitskraft des Arbeiters
weit mehr in Anspruch genommen als früher. Dies fühle
auch besonders die Arbeiterin. Im Interesse der Er-
haltung der Gesundheit der Arbeiter sei eine Verkürzung
der Arbeitszeit zu fordern. Auch die geistige und sittliche
Hebung mache eine Verkürzung der Arbeitszeit nötig. Bei
überlanger Arbeitszeit könne sich der Arbeiter nicht geistig
ausbilden, da er für das Hohe und Edle keinen
Sinn. Bei den Arbeiterinnen zeige sich infolge der zu
langen Arbeitszeit Untauglichkeit für die Führung der
Haushaltung. Dann wies der Redner nach, daß eine Ver-
kürzung der Arbeitszeit auch im Interesse des Arbeit-
gebers liege.

Wir möchten mit unserer Forderung nach dem zehnstun-
digen Arbeitstag durchaus keinen Sprung ins Dunkle. In
Deutschland besteht in mehr als der Hälfte aller Betriebe
eine Arbeitszeit von zehn Stunden und weniger. Die
größte Mehrzahl der preussischen Gewerbeinspektoren
hat sich für die zehnstündige Arbeitszeit für Arbeiterinnen
ausgesprochen. Es gelangt folgende Resolution zur An-
nahme:

„Der Kongress erblickt in der heute vielfach, speziell in der
Textilindustrie noch herrschenden elf- und mehrstündigen Arbeits-

zeit eine schwere Gefährdung und der kulturellen Emporentwick-
lung der Arbeiterklasse. Der Kongress bedauert, daß trotz des
Drängens der Arbeiter seitens der Gesetzgebung der einzelnen
Länder noch so wenig geschehen ist, diesem, nicht nur die Arbeiter-
schaft, sondern auch Industrie und Gesamtheit schädigenden Miß-
stande abzuhelfen. Der Kongress beschließt, mehr denn je darauf
hinzuwirken, daß zunächst einmal der zehnstündige Normalar-
beitstag für alle Arbeiter gesetzlich eingeführt werde. Er beauftragt
die Kommission der internationalen Vereinigung christlicher Tex-
tilarbeiter, Mittel und Wege ausfindig zu machen, die geeignet
sind, obiges Ziel zu erreichen und eventl. durch Anregung impo-
santer Kundgebungen dieser Forderung der Arbeiterklasse größeres
Nachdruck zu verleihen. Im Ubrigen hält der Kongress an seinen
vor zwei Jahren aufgestellten Grundsätzen bezüglich der Beschäfti-
gung jugendlicher Arbeiter und verheirateter Frauen in der Tex-
tilindustrie fest und sucht nach wie vor deren Verwirklichung zu
erstreben.“

Als folgender Punkt der Tagesordnung hält Debruyne-
Gent sein Referat über „Tarifverträge in der Textil-
industrie“.

Der Referent weist einleitend darauf hin, daß es Auf-
gabe der christlichen Berufsorganisationen sei, versöhnend
zwischen Arbeitern und Arbeitgebern zu wirken. Da der
einzelne Arbeiter gar nicht in der Lage sei, auf die Ge-
staltung des Arbeitsvertrages den geringsten Einfluß aus-
zuüben, so müsse die Organisation der Arbeiter Einfluß zu
gewinnen suchen. Der persönliche Arbeitsvertrag sei die
Ursache mancher Mißstände im Arbeitsverhältnis. Das
Streben nach Tarifverträgen habe sich im Laufe der Jahre
bedeutend gesteigert. Redner weist dies an zahlreichen
Beispielen aus den verschiedenen Ländern nach. Man führe
gegen die Tarifverträge ins Feld, daß dieselben die persön-
liche Freiheit von Arbeiter und Arbeitgeber behinderten. Dies
sei aber durchaus nicht der Fall. Ueber Verlangen sei, daß
der Tarif die verschiedenen Sparten des Arbeitsverhältnisses
berücksichtige.

Das Resultat der diesbezüglichen Verhandlungen war die
Annahme folgender Resolution:

1. Die Textilarbeiter aller Länder werden aufgefordert, sich
den gewerkschaftlichen Berufsorganisationen anzuschließen, damit
es möglichst vollkommen erreicht werde, den heutigen, einseitig vom
Unternehmer diktierten Arbeitsvertrag durch kollektive Tarifver-
träge zu ersetzen.

2. Die einzelnen Landesorganisationen werden aufgefordert,
in der Deffektivität und bei den gesetzgebenden Körperschaften
dafür einzutreten, daß Gesetze zustande kommen, welche den Ab-
schluß von Kollektiv-Verträgen zu fördern geeignet sind und die
Rechtsgültigkeit dieser Verträge bekräftigen.

3. Auch sollen diese Gesetze die Errichtung permanenter
Uebervachungskommissionen bezw. Schiedsgerichte vorziehen bezw.
Kontrolle der Durchführung der Verträge und Beseitigung der
entsprechenden Schwierigkeiten.“

Schiffer-Düsseldorf: Wir haben auf unserm Centen-
kongresse eine Resolution bezüglich der internationalen
Garnnummerierung und für internationale Ein-
führung des metrischen Systems bei der Lohnberechnung
in der Textilindustrie angenommen. Ich beantrage, daß wir
die diesbezügliche Resolution ohne Debatte erneuern. Der
Antrag wird in folgender Form angenommen:

„Der Kongress fordert von den gesetzlichen Körperschaften
der Kulturländer gesetzliche Bestimmungen über die Berechnung
des Arbeitslohnes in der Textilindustrie. Um dieses Ziel zu erreichen,
muß das metrische System in der Textilindustrie eingeführt werden.
(Internationale metrische Garnnummerierung, Festsetzung des Be-
maßes für jede Warenqualität pro Meter etc.) Die Vollziehung muß
in den Fabrikräumen ausgehängt sein und das Messen der Ware
unter Kontrolle der Arbeiter mit Hilfe einer besonderen, zuber-
lässigen maschinellen Vorrichtung erfolgen.“

Festgestellt wurde noch, daß sich 1. auch Kongresse der
Textilindustriellen (Fabrikanten) für die einheitliche inter-
nationale Garnnummerierung ausgesprochen haben und 2. daß
die Lohnberechnung pro 100 Schuß auch unter Anwendung
des metrischen Systems beibehalten werden kann, wo es sich
empfehlen, z. B. in den Tuchwebereien.

Damit fanden die eigentlichen Beratungen gegenstands ihre
Erledigung. Der nächste Kongress soll in längstens zwei
Jahren stattfinden. Die Festsetzung des Tagungsortes soll
der internationalen Kommission überlassen bleiben. Nachdem
noch die Herren Verweil-Euschde und Schiffer-Düssel-
dorf den Belgiern für die erwiesene Gastfreundschaft im
Namen der Delegierten gedankt hatten, fand der Kongress
mit einem Hoch auf die internationale Vereinigung
christlicher Textilarbeiter seinen Abschluß.

Zur Agitation!

Wenn man die Zahl der organisierten Textilarbeiter mit
der Gesamtzahl aller in der Textilindustrie beschäftigten Ar-
beiter und Arbeiterinnen in Vergleich zieht, so muß man sich
die Frage vorlegen: wie kommt es, daß nach so vielen Kolle-
gen und Kolleginnen indifferent dastehen und der Organisation
fernbleiben. Alle auf ihre Heranziehung hinielenen Mittel,
welche seitens der Organisation angewendet werden, vermögen
im allgemeinen nicht den erwarteten Erfolg zu erzielen.
Hundertfach kann in den Besprechungen die Notwendigkeit
des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses gepredigt und die
Vorteile, welche der christliche Textilarbeiter-Verband seinen
Mitgliedern bietet, vor Augen geführt werden — verlorene
Liebesmühen! Die große indifferente Masse zieht es vor, statt
zu einer aufklärenden Versammlung zu gehen, hinterm Ofen
zu bleiben oder in einem fern vom Schusse gelegenen Wirt-
shaus die Zeit zu vertreiben. Ladet man solche Kollegen

vor der Versammlung ein, so versprechen sie wohl: ich, komme hin; wer aber nicht kommt, das sind unsere zuzugewandten Freunde; und zwar vielfach noch aus dem Grunde, um nicht zum Eintritt angehalten zu werden oder sich keiner Vorhaltung über ihr Verhalten als Unorganisierte auszuweichen. In ihrer Interesslosigkeit und Stumpfheit sehen sie es ruhig an, wie ihre organisierten Kollegen und Kolleginnen ihre Beiträge für die Gewerkschaft opfern und nach allen Seiten für dieselbe tätig sind. Wohl hört man hin und wieder: die Beiträge sind zu hoch, ich kann sie nicht erschwingen. Ich will gerne zugestehen, daß dieses manchem Kollegen schwer fällt, jedoch kann man vielfach die Wahrnehmung machen, daß es gerade die bestgestellten unter den Arbeitern sind, die solche Einwendungen zu machen belieben, und ebenso lehrt auch die Erfahrung, daß in Zeiten der Gefahr so mancher einer es nicht verschmäht, trotz der nach seiner Meinung nicht aufzubringenden Beiträge sich rasch dem Verbands anzuschließen, um dann von den so teuer verdienten Beiträgen seiner stets organisierten Kollegen sich die Unterstützung zu erschaffen, um dann später, wenn alles wieder ruhig ist, die erste beste Gelegenheit aufzusuchen, um dem Verbands wieder zu entfliehen.

Hier muß der Hebel für die Agitation mit an erster Stelle angelegt werden. Hier muß die Kleinarbeit einsetzen, und diese kann dadurch betätigt werden, wenn in allen Betrieben auf die Organisationsverhältnisse ein wachsameres Auge gehalten wird. Dieses ist jedoch nur dann möglich, wenn die Fabrikverwaltungen regelmäßig abgehalten, und daß ferner auf der Arbeitsstätte periodisch eine Kontrolle durchgeführt wird. Wo der Fabrikabschluss in dieser Weise tätig ist, dort werden auch die Organisationsverhältnisse am besten sein. Leider muß man mit der Tatsache rechnen, daß in vielen Betrieben der Fabrikabschluss nur ein scheinbares Dasein fristet, in anderen sogar etwas ganz Unbekanntes ist. Hier wäre das Vertrauensmännersystem sehr am Platze. In jeder Fabrik, oder was noch besser wäre, in jedem getrennten Fabrikraum wird ein zuverlässiger, solider Kollege bestimmt, welcher sein Augenmerk darauf richtet, daß nicht nur die Organisation hochgehalten wird, sondern der sich auch über jedes Vorkommnis im Betriebe, was Belandung, Lohn- und Arbeitsverhältnisse angeht, unterrichtet und hierüber eventl. an maßgebender Stelle wahrheitsgemäß Bericht erstatten kann. Hierbei würde es sich sehr empfehlen, wenn die Vertrauensmänner der einzelnen Fabriken von Zeit zu Zeit gemeinschaftliche Sitzungen, vielleicht mit einem Mitgliede des Agitationskomitees, abhielten und sich so über ihre Tätigkeit und Erfahrungen austauschten.

Wenn in dieser oder ähnlicher Weise überall verfahren würde, dann wäre es m. E. vollständig ausgeschlossen, daß die Organisationsverhältnisse in vielen Betrieben so überaus traurig sein könnten, und daß Lohnreduktionen, Arbeitsveränderungen, hohe Abzüge und wie die Mißstände alle heißen schon eine Zeit lang gehandhabt werden, ehe der betr. Bezirksvorsitzende hiervon in Kenntnis gesetzt wird. Wohl mag der eine oder der andere Kollege dieses schwer oder gar als nicht durchführbar finden, wiewohl solches bei geschicktem Vorgehen ohne große Gefahr für die beteiligten Kollegen durchführbar ist. Für die Organisation sowohl wie auch für alle Kollegen und Kolleginnen in den Betrieben wäre diese Einrichtung ein nicht zu unterschätzender Vorteil.

Die indifferenten Kollegen würden auf diese Weise viel leichter gewonnen, die lauen Kollegen, deren es ja leider auch noch überall zu viele gibt, würden es nicht so leicht wagen, wieder auszutreten, und andererseits zeigt die Erfahrung, daß in den gut organisierten Betrieben die Fabrikanten mit Verschlechterungen so leicht nicht an die Arbeiter herantreten.

Warum bestehen heute in vielen Fabriken so überaus traurige Zustände? Ganz und allein aus dem Grunde, weil so viele Arbeiter und Arbeiterinnen den wirklichen gegen den vermeintlichen Vorteil zurückgehen und dem Verbands fernbleiben. Dann aber auch, weil so manche Kollegen aus nichtigen oder aus gar keinen Gründen wieder aus der Gewerkschaft austreten und so die Reihen der Unorganisierten stärken zur Freude der Unternehmer, zum Schaden ihrer selbst.

Kollegen und Kolleginnen! Wollt Ihr, daß es besser werden soll, wollt Ihr Euch ein besseres Dasein erringen, dann hinweg mit der bisherigen Interesslosigkeit und Lauheit, dann alle hinein in den Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands, dann alle mitgearbeitet an den Aufgaben, die wir uns gestellt haben. Um so eher wird es uns dann auch möglich sein, das Ziel zu erreichen, welches uns befehlt.

Eine schwierige Position

haben die christlichen Gewerkschaften im Elsaß. Von sozialdemokratischer Seite wird in letzter Zeit der Kampf gegen dieselben mit erneuter Heftigkeit und Raffinesse geführt. Besonders in Mülhausen und Umgebung tut man das menschenmögliche, um die christlichen Gewerkschaften zu verdrängen und zu verkleinern. So bezeichnet z. B. die sozialdemokratische „Mülhauser Wollzeitg.“ dieselben nur noch als die „Gehber“, oder als „Schutztruppe des Unternehmertums“. Und mit welchem Recht? Vor einigen Wochen haben die christlich organisierten Brauer in Mülh. einen Tarifvertrag abgeschlossen, der ihnen nebst Verkürzung der Arbeitszeit noch bedeutende Lohnerehöhungen zugesichert. Ebenso erzielten die zum überwiegend größten Teil christlich organisierten Gipser Mülhauens kürzlich nach viertägigem Streik einen Tarifvertrag, der ebenfalls als ein schöner Erfolg bezeichnet werden kann. Außer einer Lohnerehöhung von drei Pfg. pro Stunde erlangten dieselben bessere Bezahlung der Ueberstunden, der Nacht- und Sonntagarbeit, sowie höhere Vergütung bei auswärtigen Arbeiten und einheitliche Regelung der Arbeitszeit. Es beweist dies, daß es auch hier den christlichen Gewerkschaften ernst ist mit ihrem Bestreben, die wirtschaftliche Lage der Arbeiterschaft zu heben. Darum bleiben auch den christlichen Gewerkschaften Anfeindungen seitens der Arbeitgeber nicht erspart. Charakteristisch in dieser Beziehung ist folgender Vorfall: Vor etwa 14 Tagen gelang es dem christlichen Textilarbeiterverband, in Hüttenheim bei Bensfeld Fuß zu setzen und eine Ortsgruppe ins Leben zu rufen. Letzten Sonntag nun sollte eine große öffentliche Versammlung stattfinden. Um nun die Arbeiter einzuschüchtern und vom Besuch dieser Versammlung, als auch vom Beitritt zur Organisation abzuhalten, ließ die Betriebsleitung folgenden Ulaß in den Fabrikräumen, den Wirtschaften und am Rathaus aushängen:

„Warnung!“

Wir halten es für unsere Pflicht, vor dem Eintritt in die sogenannten christlichen Gewerkschaften zu warnen, da dieselben bisher nichts anderes geleistet haben, als Unzufriedenheit bei den Arbeitern zu stiften und das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu untergraben.

Die sogenannten christlichen Gewerkschaften setzen den Arbeitgebern mindestens ebenso feindlich gegenüber wie die sozialdemokratischen und sonstigen Gewerkschaften und haben

durch ihre übertriebenen Forderungen und Forderungen die Arbeitgeber zu den schärfsten Gegenmaßnahmen gezwungen.

Wir geben jetzt schon bekannt, daß wir es stets ablehnen werden, mit Organen oder Mitgliedern der sogenannten christlichen Gewerkschaften in Verhandlung zu treten und werden jede Auffälligkeit mit Kündigung und, wenn nötig, mit gänzlicher Einstellung des Betriebes beantworten.

Ebenso beschaffen wir uns vor, in Zukunft nur solchen Personen Beschäftigung zu geben, die nicht Mitglieder der erwähnten uns feindlich gegenüberstehenden Gewerkschaften sind.

Aus allen Teilen Deutschlands wird berichtet, daß sich die Arbeitgeber zur Kündigung und Aussperrung aller den Gewerkschaften angehörigen Arbeitern gezwungen gesehen haben. Gleiches würde auch bei uns nicht ausbleiben. Wir betonen noch, daß sich Niemand verleiten lassen möge, gegen seinen Willen aus Furcht vor Anfeindungen den Gewerkschaften beizutreten, wir werden für unbedingten polizeilichen Schutz sorgen.

Hüttenheim, den 5. August 1905.

Spinnerei u. Weberei Hüttenheim-Bensfeld.

Das ist der Scharfmacher, wie er im Buche steht; der, unangekündigt von irgend welchen sozialen Empfindungen, rücksichtslos die natürlichen Rechte der Arbeiter einfach mit Füßen tritt. Also systematische Heerei sollen die christlichen Gewerkschaften betreiben. Allerdings, wenn die betreffende Firma die Aufklärung und Belehrung der Arbeiter über die ihnen zustehenden Rechte und Pflichten, die energische, zugleich aber auch ruhige und zielbewusste Vertretung der wirtschaftlichen Interessen derselben als systematische Heerei betrachtet, und dies scheint auch der Fall zu sein, dann, aber auch nur dann mag sie Recht haben. In diesem Fall bilden die gegen die christlichen Gewerkschaften ausgesprochenen Verdächtigungen ein ehrendes Zeugnis für das Wirken derselben, das dankbar akzeptiert wird. „Unzufriedenheit zu stiften“, das „gute“ Verhältnis zwischen Arbeiter und Arbeitgeber zu untergraben, hätten übrigens die christlichen Gewerkschaften in Hüttenheim durchaus nicht nötig gehabt, denn die Arbeiter waren bereits höchst erbittert, weil den Webern trotz den ohnehin schon langen Löhnen noch eine Lohnreduktion auferlegt werden sollte. Auch die Behandlung, die den Vertretern der Arbeiterschaft seitens der Betriebsleitung zuteil wurde, war nichts weniger angetan, ein „friedliches“ Verhältnis“ zwischen den beiden genannten Faktoren zu ermöglichen.

Selbst nimmt sich dann auch der den christlichen Gewerkschaften indirekt gemachte Vorwurf des Terrorismus aus, angesichts des denkbar krafftigsten Terrorismus, den die Betriebsleitung selbst in jeder Zeile der von ihr erlassenen „Warnung“ den Arbeitern gegenüber predigt. Interessant ist hierbei noch, daß die Arbeiter, als sie bei Bekanntwerden der geplanten obenerwähnten Lohnreduktion die Wehrtütle stellten, vom Betriebsleiter mit dem Revolver bedroht wurden. Wer angesichts dessen mit größerem Recht polizeilichen Schutz beanspruchen könnte, das zu entscheiden überlassen wir getrost der Öffentlichkeit.

Mit ihrer Warnung hat übrigens die Firma, wie auch nicht anders zu erwarten war, gerade das Gegenteil von dem erreicht, was sie bezweckte. In überfüllter Versammlung sprach vergangener Sonntag Gewerkschaftssekretär Fischer-Mühlhausen über die Notwendigkeit und Aufgaben der christlichen Gewerkschaften, dabei unter tosendem Beifall der Anwesenden das Verhalten der Firma scharf kritisiert. Eine hübsche Anzahl Arbeiter ließen sich neuerdings als Mitglieder einschreiben. Hoffentlich sieht die Betriebsleitung das Verhalten ihrer Handlungsweise ein und legt den Arbeitern fernerehin keinerlei Schwierigkeiten mehr bei der Ausübung des Koalitionsrechtes in den Weg. Es wäre doch nur erfolglose Mühe. Das Vorgehen derselben gegen die christlichen Gewerkschaften bildet für letztere höchstens ein ausgezeichnetes Propagandamittel. Es widerlegt aber auch zugleich aufs treffendste die sozialdemokratische Verleumdung, die christlichen Gewerkschaften seien eine Schutztruppe des Unternehmertums. Zu wünschen wäre nur, daß die tausenden christlich gesinnten Arbeiter die Notwendigkeit der Organisation endlich einmal einsehen und sich der für sie in Betracht kommenden Berufsorganisation anschließen. Möge man aber auch in anderen Kreisen, speziell in unsern konfessionellen Männervereinen etwas mehr als bisher auf die Einführung und Stärkung der christlichen Gewerkschaften bedacht sein, damit deren Einfluß wachse zum Segen der Arbeiterschaft.

Gewerkschaftliche und soziale Rundschau.

Stauenswerte Leistungen

vollbringt ein Sekretär der Berliner Fachabteilungen. Dazu berichtet der „Deutsche Holzarbeiter“ folgendes:

„Und siehe da — alsbald verdrängte die Sonne die Gewitterwolken.“ Im Arbeiter, Organ der Berliner Ueberkatholiken zur Verfechtung gewerkschaftlicher Hirngespinn., etc. lesen wir folgendes:

„Neuland h. Neisse. Am 23. Juli feierte unser gesamtter Verein sein Sommerfest. Dem bei Sturm und Regen angeordneten festlichen Festzuge begegnete vor den Reißer Festungswällen der vom Besuche seiner Verwandten auf der Heimreise begriffene Herr Arbeitersekretär Richter aus Berlin, und siehe da — alsbald verdrängte die Sonne die Gewitterwolken und das wider Erwarten großartig besungene Fest konnte im Garten stattfinden.“

Herrn Arbeitersekretär Richter aus Berlin sei gedankt, gekommen und gepfiffen, Heil ihm, er ist's, den die Götter lieben. Er verhandelt Regen in Sonnenschein und verkündet so die Wahrheit der katholischen Gewerkschaften. — Unwillkürlich muß man sich hier die Frage vorlegen, ob gewisse Leute noch bei normalem Verstande sind; allem Anscheine nicht. Es wäre schließlich aus diesem Grunde besser, wenn aufstatt der hohen Ausgabes für die Verwaltung in Berlin eine entsprechende Summe zur Unterstützung solcher Leute ausgemorfen würde, die, wie zitierte Stütz beweist, unbedingt der Behandlung in einer Kaltwasser-Heilanstalt bedürfen.

Seine alte schändliche Taktik

verfolgt auch bei dem Kampfe in Sachsen-Thüringen der „deutsche“ Textilarbeiterverband.

Derselbe hat es abgesehen, den christlichen Verband als gleichberechtigte Organisation anzuerkennen. Infolgedessen sah sich unser Verband notwendigerweise gezwungen, seinen eigenen Weg zu gehen. Eine plumpe Verleumdung ist es, wenn das Organ des sozialdemokratischen Textilarbeiterverbandes schreibt: „Sie (die Christlichen) fallen den anderen Arbeitern in den Rücken.“

Tatsache ist, daß der christliche Verband seine Mitglieder anreihend unterstützt, selbst diejenigen Mitglieder erhalten eine, allerdings geringere Unterstützung, welche nach dem Stande noch nicht bezugsberechtigt sind. Das tut aber für den „Textilarbeiter“ alles nichts zur Sache, auf die Christ-

lichen muß losgeschickt werden. — Es ist die alte traurige Gewerkschaft.

Der Triumph der Unorganisierten.

Die Erhaltung seiner Familie bildet eine ernsthafte Sorge für jeden verheirateten Arbeiter. Er ist stets darauf bedacht und muß darauf bedacht sein, Not und Entbehrungen von seinen Lieben fernzuhalten. Weil er aber vereinzelt nicht in der Lage ist, sich einen auskömmlichen Lohn zu sichern, deshalb muß er sich mit seinen Berufskollegen zusammenschließen, um mit ihnen gemeinsam für anständige Existenzbedingungen zu kämpfen. Besonders der immer kräftigere Zusammenschluß der Arbeitgeber hat manchem Arbeiter die Augen geöffnet über die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation.

Von dem heute so stark grassierenden Aussperrungsieber werden auch solche Arbeiter dahingerafft, die sich nicht um die Gewerkschaft kümmern. Durch den Vorschlag des Herrn Ment, die Arbeiter nach dem W-B-E auszusperrten, sind manche Arbeiter aus dem Schlafe gerüttelt worden; sie haben sich den Gewerkschaften angeschlossen, um bei unliebsamen Vorkommnissen“ geschützt zu sein. Bei weitem nicht alle Arbeiter haben diese Lehre aus der Entwicklung der Dinge gezogen. Ein Teil der unorganisierten Arbeiter hat nach echter deutscher Mißart die Schlafmütze nur noch tiefer über die Ohren gezogen, um ja nichts zu hören und zu sehen. Bekanntlich hatte Herr Ment den Arbeitgebern geraten, sich bei der Aussperrung ihrer Arbeiter keinen sentimentalischen Anwandlungen hinzugeben. Die guten Unorganisierten haben gedacht: „Es ist halt nicht so böse gemeint, man wird in der Stunde der Not schon für uns sorgen.“ Es kommt ihnen den mutigen Glauben auch der Herr Ment nicht rauben. Die Hoffnung der Unorganisierten ist bereits glänzend gekrönt worden durch die — Gerner Armenkommission. Es lagen ihr Gesuche um Armenunterstützung von 14 durch die Aussperrung betroffenen unorganisierten Fäbriearbeitern vor. Man einigte sich in der Kommission dahin, daß un-
verheirateten Aussperrten überhaupt keine Unterstützung gewährt wird. Organisierte erhalten ebenfalls keine Unterstützung. Nur die **Nichtorganisierten** sollen eine wöchentliche Unterstützung von 1,50 Mark und eine Brotmarke bekommen! Diese hat einen Wert von 50 Pfennig.

Ein Stadtratsmitglied hatte zwar beantragt, nur eine Mk. wöchentlich zu zahlen, doch scheiterte dieser Antrag an dem „guten Herzen“ der Stadtratsmehrheit.

Die unorganisierten Arbeiter aber können triumphieren, 1,50 Mk. wöchentlich und noch ne Brotmarke dazu, da brauchen sie keinen Verband, denn damit lebt's sich herrlich in der Welt.

Daß die Arbeiter wegen dieser großartigen Unterstützung ihre politischen Rechte preisgeben müssen, also auch ihr Wahlrecht verlieren, wird diese Leute ja weiter nicht gemieren.

Lohnbewegungen und Arbeitsfertigkeiten.

Nachen.

Schon seit Jahren kämpft die Nachener Textilarbeiter-Gesellschaft gegen die Einführung des Zweistufensystems, ohne daß es ihr gelingt, die Frage ganz aus der Welt zu schaffen. Vielmehr taucht dieselbe von Jahr zu Jahr wieder aufs neue auf. Während es bis jetzt in Nachen möglich war, daselbst fern zu halten, hat seit einiger Zeit die Firma Lepontre in Forst bei Nachen daselbst mit größtenteils jugendlichen Arbeitern von 14—18 Jahren eingeführt. Erhielt unser Verband auch etwas spät Kenntnis von der Sache, so hat derselbe doch nichts unversucht gelassen, um das Zweistufensystem in diesem Betriebe wieder abzuschaffen. Doch alle Bemühungen scheiterten bis jetzt an dem unverantwortlichen Verhalten der dort beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, dazu lassen die Lohnverhältnisse in diesem Betriebe sehr zu wünschen übrig. Erhalten die Arbeiter doch einen Lohn auf einem Stuhl von sage und schreibe 7,80 Mk. und auf zwei Stühlen 13,60 Mk. das ergibt auf einzelne Artikel nach den Nachener Verhältnissen umgerechnet 4 Pfg. pro 1000 Schuß. Wohl ist es den Arbeitern durch ein Prämienystem, bei welchem die Arbeitskraft bis aufs äußerste angepannt wird, möglich gemacht, einen höheren Lohn zu verdienen, nämlich dann, wenn sie die Stücke vor der vorgeschriebenen Zeit abliefern, erhalten sie für jeden Vierteltag, den die Stücke früher zur Ablieferung kommen, 37 Pfg. Vergütung, für den halben Tag 74 usw. Dieses System hat schon dahin geführt, daß im Hochsommer Arbeiterinnen vor Mattigkeit und Ueberanstrengung an den Stühlen zusammenfielen. Trotzdem man die Belegschaft in den verschiedensten Fabrikabteilungen auf das vernünftige ihrer Handlungsweise aufmerksam gemacht hat, ist es bis jetzt nicht möglich gewesen, dieselbe, außer einigen Arbeiterinnen, die deshalb gemahnt wurden, zu bewegen, von dem zweiten Stuhl abzulassen. Sehr wahrscheinlich ist auch, daß die Eltern dieser Kinder eine sehr große Rolle mit in der Sache spielen. Erklärte doch der Wirt Leoni aus Altenberg bei einer Rücksprache mit dem Verbandsvertreter diesem gegenüber, er würde seinen Kindern, die beide auf zwei Stühlen arbeiten, keine Vorurteilen machen, wenn er es wäre, er würde sich an den Verband nicht wenden. Sehr verdient macht sich auch ein bei der Firma beschäftigter Steller aus Altenberg, welcher sich redlich bemüht, den jugendlichen Arbeitern seines Heimatsortes solche schöne Arbeitsgelegenheit zu verschaffen, sich aber sehr wenig darum zu kümmern scheint, ob und inwieweit die Lage im allgemeinen dadurch verschlechtert wird. Nachdem nun auf dem bis jetzt eingehaltenen Wege nichts zu erreichen war, beschäftigte sich am Montag, den 31. Juli im Lokale des Herrn Welter in Forst eine öffentliche Versammlung, in welcher die Verbandsvertreter ausfindig waren, mit der Angelegenheit. Sehr wurde dort das Verhalten der Belegschaft verurteilt und betont, daß mit allen erlaubten Mitteln gegen die Weiterführung des Zweistufensystems Front gemacht werden müsse. Zum Schluß nahm die Versammlung folgende Resolution an:

„Die am 31. Juli im Lokale des Herrn Welter in Forst tagende öffentliche Versammlung verurteilt es aufs schärfste, daß bei der Firma Lepontre in Forst durch junge Kollegen und Kolleginnen das Zweistufensystem anerkannt wird. Da der christl. Textilarbeiterverband alles versucht hat, die Kollegen und Kolleginnen, die dort beschäftigt sind, für die Organisation zu gewinnen, dieses aber nur teilweise gelungen ist, und die Belegschaft sich nicht dazu entschlossen hat, gegen die Firma energisch vorzugehen, beschließt die heutige Versammlung, falls die Belegschaft sich nicht für Abschaffung des Zweistufensystems entschließen sollte, die Sperre über jene Fabrik zu verhängen.“

Brand.

Der Zustand bei der Firma Lupke u. Co. hieselbst ist am Samstag, den 29. Juli nach siebenwöchiger Dauer mit einem schönen Erfolg für die Arbeiterinnen beendet worden. Der traurige Standpunkt der Firma, keine Lohnaufbesserungen zu bewilligen, da die Löhne hoch genug seien, bezieht dieselbe auch in den ersten sechs Wochen bei. Dem Verbandsvertreter, sowie den Bemühungen des Herrn Gewerkschafters gelang es nicht, eine Einigung herbeizuführen. Erst der

entfielt. Derselbe beurteilte besonders auch die durch die Beitragssteigerung herbeigeführte Fahrensflucht einiger Mitglieder, denen es eben noch am richtigen gewerkschaftlichen Verständnis mangelt, und ermahnte die Anwesenden, eine um so energischer Agitation zu betreiben, um die abgelaufenen bürren Blätter durch grüne Lebenskräftige Reiser zu ersetzen.

Lotharich. Am Sonntag, den 4. August hielt unsere Ortsgruppe im Lokale der Wwe. S. Seythausen ihre Generalversammlung. Nach Beilegung des Protokolls gab der Kassierer den Rechnungsbericht vom ersten Halbjahre 1905. Die Revisoren erklärten, alles für in Ordnung befunden zu haben, und so wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Zum Punkt Vorstandswahl wurde der Kollege Theodor Sieben gewählt. Als Delegierte zur Bezirks-Konferenz wurden die beiden Kollegen H. Stiels und H. Grundmann gewählt. Dann empfahl der Vorsitzende eine regere Teilnahme an der Kohlen-einkaufsstelle und den gemeinschaftlichen Bezug der Kartoffeln. Er teilte mit, daß der Vorstand der Kohlenkasse einen Ab-schluß mit einem Landwirten getroffen habe, wonach dieser die Kartoffeln für 2,30 Mk. liefern wird, welches von der Versammlung freudig begrüßt wurde. Hoffentlich wird dies letztere in andern Ortsgruppen eifrig nachgeahmt.

Mühlhausen i. G. Unsere Mitgliederversammlung am 1. August war ziemlich flau besucht. Kollege Ch. Meiß gab den Kasienbericht vom zweiten Quartal. Derselbe wurde für richtig befunden und dem Kassierer Entlastung erteilt. Der erste Vorsitzende, Kollege G. Jell, referierte über den zweiten Teil seines Themas: „Was Jedermann bezüglich der Invalidenversicherung wissen muß“. Redner entledigte sich auch diesmal seiner Aufgabe mit Geschick. In der nachfolgenden Diskussion, an welcher sich mehrere Kollegen beteiligten, wurde noch mancher praktische Wink gegeben. Nunmehr verlas der Vorsitzende das Schreiben, welches vom Vorstand an sämtliche Mühlhäuser Baumvollwinnereien und Webereien gerichtet wurde, mit dem Ersuchen, um Bewilligung der ein-halb-stündigen Mittagspause und eines fünfprozentigen Lohnzuschlags, welchem auch sämtliche Anwesenden zustimmten. Nach Erledigung einiger minder wichtigen Angelegenheiten wurde die Versammlung vom zweiten Vorsitzenden, Kollegen Febr, geschlossen.

Wahlburg-Steinen in Baden. Am 23. Juli war den Arbeitern und Arbeiterinnen des vorderen Wiesentales zum ersten Male Gelegenheit geboten, eine Referentin über christliche Gewerkschaften sprechen zu hören. Frä. W. Knorr aus M.-Glabbach hatte am genannten Tage zwei Referate übernommen. Die erste Versammlung fand nachmittags 3 Uhr im „Hirschenstalle“ in Steinen statt und war gut besucht, aber leider von Seiten der Arbeiterinnen nur sehr schwach. Man muß eben auch hier, wie überhaupt in fast allen Orten unseres industriereichen Wiesentales die traurige Wahrnehmung machen, daß gerade die Arbeiterinnen es nicht verstehen wollen, daß auch sie an der Erreichung der großen und gerechten Ziele unserer christlichen Gewerkschaften mitarbeiten müssen. In-solge dessen bilden dieselben eben immer einen großen Hemmschuh für unsere Bewegung, da gerade in dieser Gegend die Arbeiter-innen in der Textilindustrie prozentual stark vertreten sind. Wü-gelpanter Aufmerksamkeit lauschten die Anwesenden den Worten der Referentin, welche in mehr als einständigem Vortrag über das Thema sprach: „Die heutige Lage in der Textilindustrie, und wie ist dieselbe zu verbessern?“ Die Referentin entledigte sich ihrer Aufgabe trefflich, und mit größtem Beifall wurde der Vortrag von der Ver-sammlung entgegengenommen. Nach einer kurzen Diskussion er-zielte dann die Referentin das Schlußwort, worin sie die Anwesen-den noch aufforderte, sich dem christlichen Textilarbeiterverbande anzuschließen und mitzuarbeiten an den großen Zielen der christ-lichen Gewerkschaften. Nach Schluß dieser Versammlung ging es nach Kallburg, wo ebenfalls abends 8 Uhr im „Weberhof“ eine gutbesuchte Versammlung stattfand. Hier war der Besuch von Seiten der Arbeiterinnen ein besserer, weil eben hier schon längere Zeit eine Ortsgruppe besteht und deshalb auch die Arbeit-erinnen schon einigermaßen aufgeklärt sind. Immerhin ließ auch hier der Besuch noch viel zu wünschen übrig. Zu unserer Freude waren zu dieser Versammlung auch eine größere Anzahl Mitglieder von der Ortsgruppe Zell und der neugegründeten Ortsgruppe Salmers erschienen, ein erfreuliches Zeichen, daß die dortigen Mit-glieder unserer Sache ein re. Interesse entgegenbringen. Frau Fein Knorr sprach hier über das nämliche Thema wie in Steinen. Obwohl das Referat äußerst einwandfrei war, so konnte dennoch ein hier bekannter „Genosse“ es nicht unterlassen, in die Diskussion einzugreifen. Dieser „Friedensapostel“, der stets nur den „Frie-den zwischen den beiden Gewerkschaften will, aber dennoch in jede Diskussion eingreift, konnte natürlich nicht eifrig mit der Wahrheit um-gehen, sondern mußte erst etwas umdrehen, um einen Anknüpfungspunkt für seine Ausführungen zu erhalten. Weil aber die Ver-sammlung jedenfalls nicht sehr erbauet war über den weiteren Quack des dieses „Diskussionsredners“, so ging aus der Mitte der Versammlung heraus ein Antrag auf Schluß der Debatte ein. Die-ser gelangte zur Abstimmung und wurde mit großer Majorität angenommen, worauf die Referentin dann das Schlußwort erhielt. Nur noch eine Frage an den betreffenden Genossen: Warum griff er damals nicht in die Debatte ein, als Kollege Köhling aus Dähel-dorf hier referierte? Es war ihm doch damals auch Gelegenheit geboten.

Raeren. Unsere am 30. Juli stattgefundene Versamm-lung war von den Mitgliedern, besonders von den Kollegin-nen sehr schwach besucht. Nach erfolgter Rechnungsablage durch den Kassierer wurde demselben auf Antrag der Revi-soren, die Kasse, Bücher und Belege in bester Ordnung ge-funden hatten, Entlastung erteilt. Der Vorsitzende tabelte so-dann sehr die Interessiertheit der Mitglieder, die auch heute wieder zum Ausdruck kam. Pflicht eines jeden Arbeiters und jeder Arbeiterin sei es, der Organisation, die die einzige Ge-währ bietet, die Lage des Arbeiters zu verbessern, in aller-erster Linie Interesse entgegen zu bringen. Schon manche Vorteile habe der Verband seinen Mitgliedern gebracht, und fortgesetzt sei derselbe beehrte, neue Verbesserungen einzu-führen. In nächster Zeit gelange im Aachener Bezirk der allgemeine Lohnantrag zur Tagesordnung, und sehr zu verur-teilen wäre es deshalb, wenn kurz vor einer solch großen Be-wegung sich noch ein solcher Indifferentismus unter den Ar-beitern zeige. Aber auch die Eltern müßten mehr den Geist der Zeit verstehen lernen und ihre Kinder dazu anhalten, daß ihre Pflicht der Eintritt in die Gewerkschaft sei und nicht diejenige noch von der Organisation fernhalten. Wir hoffen, daß unsere nächste Versammlung, die am 27. August stattfindet, von allen unseren Mitgliedern besucht sein wird. Nachdem noch einige Neuaufnahmen gemacht waren, wurde die Versammlung mit einem warmen Appell zu eifriger Agitation vom Vorsitzenden geschlossen.

NB. Diejenigen Mitglieder, welche sich am gemeinsamen Kasienbericht beteiligen wollen, können sich bei den Vorstands-mitgliedern melden.

Verlaufsbeide. Am Sonntag, den 23. Juli fand unsere Generalversammlung statt. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir die erfreuliche Tatsache, daß unsere Ortsgruppe die Beitragsleistung verhältnismäßig gut überstanden hat. Sind uns doch bis jetzt bloß vier Kolleginnen abgetreten. Ob dies schon jetzt, da die Beiträge schon können, glücklich und zufrieden sind? Wenn derselbe nur nicht über kurz oder lang von Seiten des einen oder anderen Mitglieds in die Augen gefaßt und sie aus ihrer Gewissenshaftigkeit aufgeschreckt werden. Denn, ja dann ist es wieder der Verband, der sie über diese Not hinweghelfen soll. Doch es geht weiter. Am Schluß des Jahres 1904 hatten wir 146 Mitglieder, im März dieses Jahres wurde die Ortsgruppe Eisenberg gegründet, wodurch wir unserer Gruppe 69 Mitglieder abtraten, aber trotzdem haben wir bis heute die Zahl 100 wieder erreicht. Die Arbeiter lassen immer mehr ein, daß nur durch entschlossen hohe Beiträge auch dauernde Ver-besserungen erreicht werden können, denn eine Sache, die nicht sofort, ist auch nicht wert. Den zweiten Punkt der Tagesordnung.

Rechnungsablage, erledigte Kollege Rogel. Nachdem der anwesende Revisor Josef Darg die Erklärung abgegeben, Kasse, Bücher und Belege in bester Ordnung gefunden zu haben, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Nachdem noch über die letzte Generalver-sammlung der Krankenkassenausschüsse Bericht erstattet war, wurde Kollege Dohlen als Delegierter für die Agitationskonferenz gewählt. Unter Vorsitz des Referenten wurden noch mehrere örtliche Angelegenheiten besprochen und dann fand die Versammlung mit dem üblichen Gruß ihren Abschluß.

Briefkasten.

Wiederum mußten mehrere Versammlungsberichte wegen des Stoffandranges zurückgestellt werden. Die Redaktion.

Kollege J. R. in Vörsen. Ihre Anfrage finden Sie im Statut beantwortet und zwar unter: „Krankenterrückzahlung.“ Es heißt dort in § 6: „Im Falle einer mit Erwerbsunfähigkeit ver-bundenen Krankheit müssen sich die Mitglieder innerhalb der ersten Krankheitswoche mit einer Requisition (ärztliches Attest, Kranken-tassenchein u.) beim Ortsgruppenvorstand melden.“ Gruß! H.

Versammlungskalender.

- Varmen.** 26. August, 8 1/2 Uhr, bei Martin, Parlamentstr. 3.
- Wahlburg.** 20. August, 1/2 11 Uhr, außerordentl. Generalversamm-lung in der „Hirschenstalle“.
- Wegberg.** 19. August, 9 Uhr, bei Walter Wolf.
- Wegberg.** 26. August, 8 Uhr, bei Franz Diverleg, Vorstand- und Vertrauensmännerversammlung.
- Wegfeld.** 19. August, 8 1/2 Uhr.
- Wülten.** 20. August, 10 Uhr, bei A. Lanzer vorm. Mühlhausen, am Markt.
- Wahlburg-Wilfirden.** 27. August, 6 Uhr, bei Ebersheim.
- Wiesentale.** 20. August, 6 Uhr, im Vereinslokal.
- Wegfeld.** 20. August, 1/2 11 Uhr, bei Witte, Schmal.
- Wahlburg.** 27. August, 11 1/2 Uhr, bei Peter Krahnwinkel.
- Wahlburg-Weich.** 27. August, 6 Uhr, bei Müller in Sonnen-broich.
- Wahlburg-Weich.** 27. August, 6 Uhr, bei Johann Blau.
- Wahlburg.** 20. August, 11 Uhr, bei Witte, Schmal.
- St. Tönis.** 20. August, 6 Uhr, bei Jos. Schumacher.
- Jugendweich.** 27. August, 5 Uhr, bei Scheid in Eickerscheidt.
- Kaldenkirchen.** 20. August, 11 1/2 Uhr, bei Franz Schrödingers, Generalversammlung.
- Kaldenkirchen.** 20. August, 3 1/2 Uhr, im Lokale „Zur Rosenau“.
- Kaldenkirchen.** 20. August, 3 Uhr, bei Karis.
- Krefeld (Ortsgruppe II).** 28. August, 11 Uhr, bei Reimers (Schinken-platz) außerordentliche Generalversammlung.
- Krefeld (Ortsgruppe IV).** 20. August, 11 Uhr, bei Karl Kläfer, Markt- und Hofbr.-Gde.
- Kaldenkirchen.** 25. August, 9 Uhr, bei Ketter, Markt.
- Kaldenkirchen.** 20. August, 10 1/2 Uhr, bei J. Rams, Vertrauensmännerber-lesung.
- Kaldenkirchen.** 19. August, 9 Uhr, bei Hubert Klenker, Generalber-lesung.
- Kaldenkirchen.** 21. August, 1/2 9 Uhr, in der Kriegerkassette.
- Kaldenkirchen.** 20. August, 11 Uhr, bei Heinz Kramps.
- Kaldenkirchen.** 21. August, 8 1/2 Uhr, bei Gbels, Kaldenkirchenstr.
- Kaldenkirchen.** 20. August, 6 1/2 Uhr, bei Richard Klabert, Klusert.
- Kaldenkirchen.** 20. August, 3 Uhr im „Hirschenstalle“.
- Kaldenkirchen.** 20. August, 11 Uhr, bei H. Schmitz, Generalber-lesung.
- Kaldenkirchen.** 27. August, 7 1/2 Uhr, bei G. Ebers, Unterrichtskursus Vertrauensbeide.
- Kaldenkirchen.** 20. August, 4 1/2 Uhr, bei Kalden.
- Kaldenkirchen.** 20. August, 11 Uhr bei Josef Gentes, Generalber-lesung.
- Kaldenkirchen.** 26. August, 8 1/2 Uhr, bei Witte, Schmal.
- Kaldenkirchen.** 20. August, 11 Uhr, bei W. Klappbar, am Markt, große öffentliche Versammlung.

Grefrath. Die Mitglieder der Kohlen-Einkaufsstelle können ihre Bestellungen binnen acht Tagen beim Vorstand machen. Mit dem 1. September werden die Kohlen teurer. (0,80 Mk.) Der Vorstand der Kohlen-Einkaufsstelle.

Krefeld. Gewerkschafts-Konjunkturverein „Eintracht“, e. G. m. b. H. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 17. Juli ist der Gewerkschafts-Konjunkturverein „Eintracht“, e. G. m. b. H. in Liquidation getreten. Die Gläubiger werden hierüber auf-gefordert, ihre Rechnungen an uns einzulenden.

Die Liquidatoren:
(1,40 Mk.) Peter Blum, Sal. Krey, Sal. Peterk.

Neuwert. Gewerkschafts-Konjunkturverein „Concordia“, e. G. m. b. H. Samstag, den 26. August, abends 9 Uhr bei Herrn. Olenfort Generalversammlung. T.-D.: 1) Quartals-bericht, 2) Neuwahl eines Geschäftsführers und zweier Aufsichtsrats-mitglieder, 3) Mittelungen. Der Aufsichtsrat:
(1,20 Mk.) S. A.: Bet. Hoppentkamp.

St. Tönis. Gewerkschafts-Konjunkturverein „Hoffnung“ e. G. m. b. H. Sonntag, 27. August abends 6 1/2 Uhr im oberen Lokale des Herrn Krahnwinkel (vorm. Frauen) Generalversammlung. T.-D.: 1) Rechnungsablage, 2) Neuwahl und Ergänzung des Vorstandes und Aufsichtsrates, 3) Bericht über die Verteilung des Reingewinns nebst Erörterung der Zentral-Einkaufsgenossenschaft M.-Glabbach, 4) Bericht über den Aufsichtsrat.
(1,60 Mk.) Der Aufsichtsrat.

I. Agitationsbezirk (Krefeld).

Die schon bereits angekündigte Konferenz findet am 27. August, nachmittags 3 Uhr zu Krefeld in der „Kriegerkassette“, Westwall, statt. Die Tagesordnung lautet: 1) Geschäfts- und Kasienbericht, 2) Wahl der Agitationskommission, 3) Bericht der Delegierten über die Lage in den einzelnen Ortsgruppen, 4) Wie betreiben wir eine erfolgreiche Agitation.

Die Delegierten zur Konferenz müssen nach § 35 des Statuts gewählt und mit einer schriftlichen Vollmacht versehen sein. Eine besondere Einladung durch Karten findet nicht statt.
S. A.: des Bezirksvorstandes
J. Feich, Vorsitzender.

IV. Agitationsbezirk (Varmen).

Unsere erste Bezirkskonferenz findet statt am Sonntag, den 27. August, nachmittags 2 Uhr, in Eickerscheidt, im Lokale des Herrn Genterath, Klusbach 5. T.-D.: 1) Wahl der Agitationskommission, 2) Bericht der Delegierten über die Agitation, 3) Bericht über die Agitation, 4) Bericht über die Agitation, 5) Bericht über die Agitation.

V. Agitationsbezirk (Westliches Münsterland).
Sonntag, den 27. August, vormittags 10 1/2 Uhr findet im Lokale des Herrn Genterath in Eickerscheidt die erste Bezirkskonferenz statt. Die Tagesordnung lautet: 1) Wahl der Agitationskommission, 2) Bericht der Delegierten über die Agitation, 3) Bericht über die Agitation, 4) Bericht über die Agitation, 5) Bericht über die Agitation.

VI. Agitationsbezirk (Westfälisches Münsterland).
Die erste Agitationskonferenz findet am 27. August, morgens 10 Uhr, im „Schaubhof“ (in der Nähe des Bahnhofs) in Münster statt. Tagesordnung: 1) Wahl der Agitationskommission, 2) Bericht der Delegierten über die Agitation, 3) Bericht über die Agitation, 4) Bericht über die Agitation, 5) Bericht über die Agitation.

VII. Agitationsbezirk (Westfälisches Münsterland).
Die erste Agitationskonferenz findet am 27. August, morgens 10 Uhr, im „Schaubhof“ (in der Nähe des Bahnhofs) in Münster statt. Tagesordnung: 1) Wahl der Agitationskommission, 2) Bericht der Delegierten über die Agitation, 3) Bericht über die Agitation, 4) Bericht über die Agitation, 5) Bericht über die Agitation.

VIII. Agitationsbezirk (Westfälisches Münsterland).
Die erste Agitationskonferenz findet am 27. August, morgens 10 Uhr, im „Schaubhof“ (in der Nähe des Bahnhofs) in Münster statt. Tagesordnung: 1) Wahl der Agitationskommission, 2) Bericht der Delegierten über die Agitation, 3) Bericht über die Agitation, 4) Bericht über die Agitation, 5) Bericht über die Agitation.

IX. Agitationsbezirk (Westfälisches Münsterland).
Die erste Agitationskonferenz findet am 27. August, morgens 10 Uhr, im „Schaubhof“ (in der Nähe des Bahnhofs) in Münster statt. Tagesordnung: 1) Wahl der Agitationskommission, 2) Bericht der Delegierten über die Agitation, 3) Bericht über die Agitation, 4) Bericht über die Agitation, 5) Bericht über die Agitation.

X. Agitationsbezirk (Westfälisches Münsterland).
Die erste Agitationskonferenz findet am 27. August, morgens 10 Uhr, im „Schaubhof“ (in der Nähe des Bahnhofs) in Münster statt. Tagesordnung: 1) Wahl der Agitationskommission, 2) Bericht der Delegierten über die Agitation, 3) Bericht über die Agitation, 4) Bericht über die Agitation, 5) Bericht über die Agitation.

XI. Agitationsbezirk (Westfälisches Münsterland).
Die erste Agitationskonferenz findet am 27. August, morgens 10 Uhr, im „Schaubhof“ (in der Nähe des Bahnhofs) in Münster statt. Tagesordnung: 1) Wahl der Agitationskommission, 2) Bericht der Delegierten über die Agitation, 3) Bericht über die Agitation, 4) Bericht über die Agitation, 5) Bericht über die Agitation.

IX. Agitationsbezirk (Baden und Württemberg).

Die Bezirkskonferenz findet am Sonntag, den 27. August in Zell im Wiesental statt. Die Ortsgruppen, welche die Delegierten wählen noch nicht vorgenommen haben, werden ersucht, diese nach § 35 des Statuts vorzunehmen. Lokal und Tagesordnung wird später bekannt gegeben.
S. A.: S. Kammerer.

X. Agitationsbezirk (Bayern).

Unsere diesjährige Bezirkskonferenz findet am letzten Sonntag im August statt. Näheres wird noch bekannt gegeben. Die Ortsgruppen wollen bis dahin ihre Delegierten wählen.
S. A.: E. Striebl.

XI. Agitationsbezirk (Sachsen-Thüringen-Brandenburg).

Die Bezirkskonferenz findet erstmals am Sonntag, den 20. August in Gera statt. Anfang nachmittags 1 Uhr, Lokal „Goldene Kugel“. Tagesordnung: 1) Wahl der Agitationskommission; 2) Berichte der Delegierten; 3) Aufstellung eines Agitationsplanes; 4) Verschiedenes. Die Ortsgruppen werden ersucht, ihre Delegierten nach § 35 des Statuts baldigst zu wählen.
S. A.: Ernst Kammeler, Greiz, Poststraße 10/11.

Agitationsbezirk (Elsaß-Lothringen).

Die erste Bezirkskonferenz findet am Sonntag, den 4. Sept. in Colmar, morgens um 10 Uhr statt. Die Ortsgruppen, welche die Delegierten wählen noch nicht vorgenommen haben, sind gebeten, dies sofort zu tun. Lokal und Tagesordnung werden später bekannt gegeben.
S. A.: Fr. Fischer, Greiz, Poststraße 10/11.

Betrath. Ausflug nach Schiefbahn.

Die Ortsgruppe Betrath veranstaltet am Sonntag, den 27. d. M., einen Ausflug nach Schiefbahn. Die Teilnehmer versammeln sich beim Ehrenmittags-Joh. Lohr-Hofen. Abmarsch punkt 2 1/2 Uhr. Um 6 Uhr findet sodann eine große Versammlung im Lokale von Gerthausen, Schiefbahn statt. Die Mitglieder werden gebeten, sich mit ihren Angehörigen zahlreich zu beteiligen. (1,80 Mk.) Der Vorstand.

Holt, Louisenhöhe und Blumenberg.

Am Sonntag, den 2. September, machen genannte Ortsgruppen einen gemeinsamen Ausflug mit Familie nach dem Böhmerwald. Sammelplatz beim Wirten Reichner, Lutterbach um 1 1/2 Uhr nachmittags. Von dort geht's mit Busse zum Bergisch-Märkischen Bahnhof. Abfahrt punkt 3 Uhr. Wir bitten die Vertrauensleute, das Fahrgeld (80 Pfg.) schon im Voraus zu sammeln, damit wir einen Ueberblick darüber haben, wie viele mitfahren. Auskunft erteilen die Westend-Kommission und die einzelnen Ortsgruppen. (2,60 Mk.)

Sterbe-Tafel.

Es starben die Verbandsmitglieder:
Juliana Wilmen in Viersen.
Jean Bapt. Legrand in Markkirch.
Bonifatius Heil in Herolz.
Joh. Kleudgen sr. in Bornbusch.
Jos. Steinwegs in Lobberich.
Theodor Wiesmann in Ibbenbüren.
Ehre ihrem Andenken!

Für die freitenden Verbandsmitglieder in Schiefbahn sind beim Unterzeichneten folgende Beträge eingegangen:

Fr. in öffentl. Versamm.	24,10 Mk.
Männer i. B. Ges. auf Ortsgr.-Versamm.	4,30
Unverh.	12,95
Bon d. Arb. d. Firma C. Lange	32,-
Witwen- u. Waisen- u. Co.	7,-
Witwen- u. Waisen- u. Co.	25,55
R. G. Lührig	44,45
Rud. Everling	11,40
Krefeld. Bon d. Arb. d. Firma Wilmsen u. Herzog	17,80
C. A. Köttgen	11,80
Sierjen. Garnstreicherei	23,20
Firma Kesselberg	22,40
Coeben u. Rappes	14,-
de Vall	49,60
Handarbeitern d. Firma Riebid	33,45
Santarbeitern	50,85
Santarbeitern	6,95
Grege Stoffarb.	9,30
Bon d. Arb. d. Firma Krone u. Co.	7,-
R. Glabbach. Franz Brandts	14,-
R. Glabbach. Frank u. Sohn	10,20
Klein u. Vogel	9,60
H. Konnenmühlen	20,-
Dormanns u. Thomas	10,80
"	9,10
"	8,90
"	21,10
"	40,05
"	23,05
"	23,05
"	19,-
"	10,80
"	30,45
Neuwert	5,20
Nachen. Bon Bezirksbureau	72,-
Wahlburg	8,75
Raeren. Bon Weberverein	13,70
Kraath. Lokalverband der Bandwirtermeister	10,-
Dnabrad	16,20
M.-Glabbach-Betrath	4,60
Lambrecht	4,20
Mühlhausen i. G.	15,65
Zell i. B.	13,84
Westrichen	15,-
Wegfeld	50,-
Neuwert	13,30
Neuwert	7,-
Böscholt	20,80
Hals.	15,90
"	14,45
"	3,80
Rheydt. Bon d. Arb. d. Firma Kassel u. Giesen	15,-
Ameru-St. Georg. Bon d. Arb. d. Firma Biemer u. Co.	30,75
St. Tönis. Bon d. Arb. d. Firma G. Adnigsberger	86,65
Krefeld.	15,40
"	6,70
"	11,15
"	13,60
"	33,50
"	23,75
"	6,50
"	20,10
"	24,40
"	13,75
"	21,65
"	2,-
Summa	1267,49
Früher eingegangen	1016,53
Abzüglich	9,68

Düsseldorf, 15. August 1905. Zusammen 1189,94

*) Der Beitrag von 9,08 Mk. ist in Nr. 31 unseres Organes unter Revises als Sammelgeld aufgeführt. Nachträglich stellt es sich heraus, daß es Beiträge waren.
Der Zentralfasserer: Joh. Schäffrath.